CHRISTUS FORUM DEUTSCHLAND

Wir lieben Gemeinde.

Ich schäme mich des Evangeliums nicht.

Der Brief des Paulus an die Römer

Hören-Verstehen-Leben Modul H7

Bibelstudium in 8 Einheiten

Erstellt von Markus Schäller 2012/2025

Das vorliegende Konzept ist ein Navigator, um sich individuell oder als Kleingruppe durch den Römerbrief zu arbeiten. Wo längere Textpassagen behandelt werden oder die Einheit bereits in mehrere Teile gegliedert ist, könnte man pro Einheit zwei oder drei Treffen planen, um sich für die Beantwortung der Fragen mehr Zeit zu nehmen.

☞ **Dieses Symbol deutet auf zu lösende Aufgaben bzw. zu beantwortende Fragen hin.**

Wer per Endgerät digital mit der PDF-Datei arbeitet, spart Papier und damit natürliche Ressourcen.

Inhaltsverzeichnis

Einheit 1 ... 3
Ein Brief nach Rom ... 3
Einheit 2 ... 9
Bestandsaufnahme – sündig ohne und mit Gesetz ... 9
Teil 1: Die Völkerwelt ... 9
Teil 2: Das erwählte Volk ... 11
Einheit 3 ... 12
Evangelium – gerecht durch den Glauben ... 12
Einheit 4 ... 16
Wer diktiert Dein Leben? ... 16
Einheit 5 ... 18
Gottes Geist in uns – das Ziel vor uns ... 18
Einheit 6 ... 21
Das Nein Israels als Chance für die Nationen ... 21
Teil 1: Gott erwählt, wen *Er* will ... 21
Teil 2: Gott erwartet eine Antwort ... 22
Teil 3: Die Perspektive für Israel ... 24
Einheit 7 ... 26
Leben zur Ehre Gottes ... 26
Einheit 8 ... 29
Nehmt einander an! ... 29
Anmerkungen zum Briefschluss ... 31
IMPRESSUM ... 32

Einheit 1

Ein Brief nach Rom

Der Römerbrief hat in 2000 Jahren Kirchengeschichte eine enorme Wirkung entfaltet. Dass Martin Luther 1517 seine 95 Thesen veröffentlichte und somit die Reformation einläutete, ist zum Beispiel die Folge einer wichtigen Entdeckung im Römerbrief. In 16 Kapiteln wird auf einzigartige Weise das Evangelium - die gute Nachricht von der Barmherzigkeit Gottes in Jesus Christus - beschrieben. Weil aus dem Evangelium viele praktische Konsequenzen erwachsen, ist der Brief - insbesondere ab Kapitel 12 - auch sehr praktisch.

Wenn wir einen Brief in die Hände bekommen, schauen wir selbstverständlich zunächst auf den Absender und den Adressaten. Genau das sollten wir auch beim Römerbrief tun. - So banal es klingen mag, so wichtig ist es: Ohne uns ansatzweise ein Bild von den ersten Adressaten gemacht zu haben, werden wir den Römerbrief kaum angemessen verstehen und anwenden können. Zu den wichtigsten Schlüsseln gehört die Beantwortung der Einleitungsfragen: *Wer schreibt hier eigentlich an wen? Was waren die äußeren Umstände? Was ist das Anliegen des Briefs? Wie ist er aufgebaut? …* Wer zusammenhangslos einzelne Verse aus dem Brief pickt, ist anfällig für Missverständnisse und einseitige Lehren.

Weil wir davon ausgehen können, dass die ersten Leser den Brief nicht in Einzelteilen, sondern als Ganzes gelesen haben[1], richtet sich unser Fokus auf die Argumentationslinien und Hauptaussagen. Nur an einigen Stellen werden wir Details unter die Lupe nehmen.

Wer sind eigentlich „die Römer"?

Die Verfasserfrage des Römerbriefs gibt uns keine großen Rätsel auf, denn sie wird im ersten Vers beantwortet. Über Paulus informiert uns das Neue Testament so gründlich, dass wir hier auf sicherem Boden stehen. Aber wer sind wohl die *„berufenen Heiligen in Rom"*, die in Röm 1,7 angesprochen werden? - Es geht kaum ums römische Kaiserhaus, auch nicht um den Vatikan und schon gar nicht um die „Römer", die uns bei Asterix und Obelix begegnen….

☞ **Was erfahren wir in Kap. 1,8-15 und Kap. 15,14-29 über das Verhältnis von Paulus zu den Christen in Rom? Welches Anliegen hat Paulus an sie?**

Wie die Gemeinde in Rom entstand, wird im NT nicht berichtet. Es ist aber gut vorstellbar, dass z.B. Händler, die zum Glauben gekommen waren, das Evangelium mit in die Hauptstadt gebracht hatten. Wir wissen aus Apg 2,10 auch, dass „Römer" (römische Juden) unter den Zuhörern der Pfingstpredigt des Petrus waren. Sehr wahrscheinlich ist ebenfalls, dass die Gemeinde wie in anderen Städten des Imperiums sozusagen „im Schoß

[1] Aus Kol 4,16 erfahren wir, dass es – zumindest in den Gemeinden an der Westküste Kleinasiens – gängige Praxis war, apostolische Briefe (im Gottesdienst) zu verlesen, und an andere Gemeinden weiterzugeben.

der Synagoge" entstanden war und dass die Gemeindegründer Judenchristen waren.

Um uns in die Situation der Christen in Rom hineinzudenken, brauchen wir noch ein paar **historische Eckpunkte**:

- **CLAUDIUSEDIKT: 49 n. Chr.** erlässt **Kaiser Claudius** eine Anordnung, dass **die Juden aus Rom zu vertreiben** sind. Wir erfahren davon sowohl bei Lukas (Apg 18,1-2) als auch bei dem römischen Geschichtsschreiber Sueton, der in seiner Biografie des Kaiser Claudius (um 120 n.Chr.) schreibt: *„Claudius vertrieb die Juden aus Rom, weil es auf Betreiben von Chrestos zu Tumulten gekommen war"*[2] Wahrscheinlich bezieht sich „Chrestos" auf die christliche Verkündigung, die zu Unruhen unter der jüdischen Bevölkerung führte. Aufgrund des kaiserlichen Erlasses mussten viele jüdische Familien die Stadt verlassen – unter ihnen das spätere Mitarbeiter-Ehepaar von Paulus, Aquila und Priscilla, das sich nun in Korinth aufhält.

- **MACHTWECHSEL: 54 n. Chr.** wird **Nero** zum neuen Kaiser und macht die Erlässe seines Vorgängers rückgängig.[3] Für die Juden (und Judenchristen) war die Machtübernahme durch den späteren Christenverfolger Nero (Brand Roms 64 n. Chr.) zunächst eine gute Nachricht, denn sie durften wieder zurück in die Stadt.

- **RÖMERBRIEF: 55/56 n. Chr.** verfasst Paulus den **Römerbrief** (in Korinth[4]). Dieses Datum lässt sich aus verschiedenen Indizien kombinieren und ist in der Forschung zum Neuen Testament weithin anerkannt. Den Umständen entsprechend finden wir Aquila und Priscilla nun wieder unter den Personen, die Paulus von Korinth aus grüßt: Röm 16,3.

Zu diesen drei Fakten muss man sich nun noch den **Konflikt zwischen Judenchristen und Heidenchristen** hinzudenken, den es unter den frühen Christen gab (u.a. bezeugt durch den Galaterbrief). Der Konflikt entzündete sich an der **Gültigkeit des Gesetzes**, einer Frage, die die Apostel (nach Apg 15) eigentlich geregelt hatten: Den Heidenchristen wurde lediglich auferlegt, dass die sich von Götzenopfern, von Blut, von Erstickem und von außerehelichem Sex zu distanzieren hatten (Apg 15,29). Trotzdem kochte der Konflikt immer wieder hoch, weil seitens einiger judenchristlicher Hardliner (Judaisten) Forderungen an die Heidenchristen erhoben wurden, z.B. die der Beschneidung.

Der Konflikt zwischen Judenchristen und Heidenchristen bildet den Hintergrund des Römerbriefs. In den Kapiteln 14 und 15 tritt er in den Vordergrund. Es geht um typisch jüdische Alltagfragen: Darf man unkoschere Nahrungsmittel zu sich nehmen? Welche Festtage sind im Kalender einzuhalten?

Dass die judenchristlichen Gemeindegründer mit ihren Volksgenossen unter Kaiser Claudius die Stadt verlassen mussten, dürfte kaum zur Entschärfung des Konflikts beigetragen haben. Ganz im Gegenteil: Auch wenn nach einigen Jahren die Juden(christen) wieder zurückkehren konnten, waren die zwischenmenschlichen Probleme nicht vom Tisch.

---

[2] Sueton, *Vita Claudii* 25,4: *„Claudius Iudaeos impulsore Chresto assidue tumultuantes Roma expulit"*
[3] Sueton, *Nero* 33,1, wonach Nero Beschlüsse und Erlässe seines Vorgängers Claudius außer Kraft setzte.
[4] Weil Paulus den Brief durch die Diakonin Phöbe aus Kenchreai überbringen lässt (vgl. Röm 16,1), liegt es nahe an Korinth zu denken: Kenchreai war einer der beiden Überseehäfen Korinths.

Sicher fehlen uns viele Informationen, um die Situation genau rekonstruieren zu können. **Drei Fakten** lassen sich aber nicht bestreiten:

1.	Der Römerbrief richtet sich an Heiden- und Judenchristen, die in Fragen um die Gültigkeit des Gesetzes im Konflikt stehen.
2.	Paulus hat das Anliegen, dass die Christen in Rom seine Spanienmission unterstützen. Da er aber ein gesetzesfreies Evangelium verkündet, ist es alles andere als sicher, dass „die Römer" seine Bestrebungen unterstützen.
3.	Aus diesem Grund muss das Evangelium von der Rechtfertigung ohne Gesetzeswerke gründlich, logisch und alttestamentlich untermauert dargestellt werden. - Genau das macht Paulus im Römerbrief.

Folgende Informationen aus dem Brief sowie außerbiblischen Quellen können helfen, uns ein Bild von der frühchristlichen Gemeinde in Rom zu machen:

Die Christen in Rom zur Zeit des Römerbriefs		
Beleg	Befund	Wir halten fest
Organisationsform		
Röm 16,5.14-15	*„die Gemeinde in ihrem Haus" / „die Geschwister bzw. alle Heiligen bei ihnen"*	**In mindestens drei Hausgemeinden organisiert…**
Röm 1,1-7	in der Adresse fehlt der Begriff *ekklesia* (Gemeinde)	**ohne „Vollversammlung" oder festen Gemeinderaum.**
Soziale Verhältnisse		
Röm 16 (Grußliste)	Enthält typische Sklavennamen, vorwiegend aus dem *Osten* des Imperiums. Auffallend viele *Frauen*: von 26 Personen sind 9 Frauen; von 12 gelobten Personen sind 7 Frauen, nur 5 Männer.	**Ausländer, Sklaven und viele Frauen**
Röm 13,6	*„deshalb entrichtet ihr auch Steuern":* Römische Bürger (*coloni*) hatten keine Steuern zu zahlen.	**Mehrheitlich ohne römisches Bürgerrecht und wohl aus den von**
Römischer	… berichtet, dass Christen nach dem Brand Roms unter Nero	

Geschichts-schreiber Tacitus[5]	(64 n. Chr.) gekreuzigt wurden. - Kreuzigung war eine Hinrichtungsart für Sklaven oder Aufständische aus den Provinzen, aber nicht für römische Bürger.	**Rom unterworfenen Völkern (*peregrini*).**
Archäologie	Älteste christliche Grabstätten wurden in *Trastevere* (am Tiber-Fluss) und an der *Via appia* lokalisiert: beides ungesunde, feuchte Niederungen und beides zugleich jüdische Wohnviertel	**Unterste Bevölkerungsschichten.**
Ethnisch-kulturell-religiös		
Röm 11,13	*„euch den Nationen"* (vgl. Röm 1,6 *„unter allen Nationen")*	**Vorwiegend Heidenchristen …**
Röm 7,1	*„die das Gesetz kennen"*	**… die dem Judentum nahestanden.**
Röm 16,3.7.11	Aquila & Priscilla, Andronikus & Junia, Herodion (*„meine Verwandten"*)	**Einige Judenchristen.**

Die ersten Adressaten des Römerbriefs gehörten keineswegs zur „High Society" Roms. Die Stadt wurde bekanntlich auf 7 Hügeln erbaut - und man könnte sagen, dass der Lebensstandard etwa der Wohnhöhe entsprach. Die ältesten Juden- und Christenviertel befanden sich ganz unten. Rom war als Hauptstadt des Imperiums ein multikultureller, multireligiöser Schmelztiegel. Wer nach Rom kam, weil er sich dort ein besseres Leben erhoffte, „strandete" in der Regel zunächst entweder im Hafenviertel *Trastevere* oder - wenn er auf dem Landweg reiste – im *Appia*-Tal (Südvorstadt). - Welche Lebensbedingungen dort herrschten, beschreibt Peter Lampe[6]:

> >>Im **Appia-Tal** pulsiert der Durchgangsverkehr. Die hiesigen Juden bitten die Durchreisenden um milde Gaben, spöttelt Juwenal (III 12ff); der typisch römische Jude sei der, der von seiner Mutter zum Betteln angehalten wurde (Martial XII 57). Die Christen des Quartiers werden sich sozial kaum darüber erheben: Das Viertel ist von Händlern, Handwerkern und Transportarbeitern bevölkert. Hier liegt die Area Carruces, auf der die Fuhrkarren von ihren Handelswaren entladen werden. Drumherum hat sich angesiedelt, was vom Transportwesen lebt. Fuhrarbeit ist Nachtarbeit in Rom, seitdem Caesar in der Lex Iulia von Sonnenauf- bis -untergang den Wagenverkehr innerhalb der Urbs verboten hat. Über das nächtliche Gerumpel stöhnen die Poeten… Wie niedrig das soziale Ansehen von Transportarbeitern, Eseltreibern, Lastenträgern ist, zeigt sich daran, dass kaum eine Grabinschrift … ihren Beruf erwähnt.<< (S. 43).
>
> **>>Trastevere** ist Hafenviertel, Arbeiterviertel: es beherbergt Hafenarbeiter, die die Schiffsladungen löschen, Lastenträger der vielen Lagerhäuser, Seeleute, daneben Arbeiter aus den Ziegeleien an den Vatikanhängen… Vom Hafen und seinen Importwaren werden Krämer und kleine Handwerker

[5] Tacitus *Annales* XV 44,4
[6] Lampe, Peter. 1987. *Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten.* Tübingen: Mohr Siebeck.

angezogen: Elfenbeinschnitzer, Tischler und Töpfer. Müller mahlen in Trastevere das im Hafen gelöschte Importgetreide... Schindereien und Gerbereien verbreiten einen penetranten Geruch: es stinkt weithin „vom Hunde der Balg, der in Trastevere hängt" (Mart. VI 93). - Wo die corarii[7] ihre Industrie ausüben, ist das mieseste Wohnviertel, das man sich vorstellen kann: Die Gerber arbeiten mit Urin aus den öffentlichen Bedürfnisanstalten; der Duft hängt über dem Viertel. Martial[8] ekelt sich vor dem römischen Gerber, der ihn bei der Rückkehr von der Reise zur Begrüssung abküsst (XII 59)<< (S. 38).

☞ **Was könnte der Grund dafür sein, dass sich die gute Nachricht von Jesus Christus in der Weltstadt Rom zuerst unter armen, einfachen Menschen verbreitete? Was könnten wir für die Gegenwart daraus schlussfolgern?**

Unter „den Römern" sollten wir uns also eher einfache Menschen vorstellen. Manche waren Judenchristen, andere gehörten anderen Volksgruppen an, die als „Nationen" oder „Griechen" bezeichnet wurden. Vor dem Hintergrund des Konflikts zwischen Juden- und Heidenchristen erklärt Paulus das Evangelium step by step und beantwortet dabei Fragen, die sich aus jüdischer Perspektive geradezu aufdrängen. Das führt zu folgendem Aufbau:

Der Aufbau des Römerbriefs	
1,1 – 17	Absender, Empfänger und Inhaltsangabe
1,18 – 3,20	Ob Heide oder Jude: ohne Evangelium keine Errettung!
3,21 – 5,21	Evangelium = Versöhnung durch Jesus, ohne Gesetz
6,1 – 8,39	Antwort auf kritische Anfrage 1: *Bedeutet das Evangelium das Ende der Ethik?*
9,1 – 11,36	Antwort auf kritische Anfrage 2: *Bedeutet das Evangelium das „heilsgeschichtliche Aus" für Israel?*
12,1 – 15,13	Wie sieht ein Leben nach dem Evangelium praktisch aus?
15,14 – 16,27	Missionsprojekt Spanien. Spendenprojekt Jerusalem. Gruß und Kuss von Paulus.

Der Hauptinhalt des Römerbriefs besteht aus fünf Teilen, die genau in dieser Reihenfolge Sinn machen, wenn man die Situation bedenkt, in der er geschrieben wurde:

Teil 1 (1,18-3,20) ***Bestandsaufnahme***: Paulus beschreibt zunächst sehr plastisch das ethische Versagen der Völkerwelt und zeigt auf, dass ein verwerflicher Lebensstil die Folge verfehlter Gotteserkenntnis ist. - Diese katastrophale Einschätzung des „heidnischen Lebensstils" dürfte auf den Beifall von jüdischer Seite stoßen. Allerdings wendet sich nun das Blatt, weil Paulus deutlich

[7] Gerber und ähnliche Handwerker, die Tierhäute verarbeiten.
[8] Martial (gestorben um 102 n.Chr.) war ein römischer Schriftsteller aus Bilbilis (Spanien).

macht, dass es nicht viel besser ist, wenn man das Gesetz Gottes zwar *kennt*, sich aber nicht danach *richtet*. Paulus kommt demnach zu dem Schluss, dass Juden wie Griechen keine Chance vor Gott haben (Röm 3,9.20).

Teil 2 (3,21-5,21) *Antwort im Evangelium*: Auf diesen jämmerlichen Zustand der gesamten Menschheit antwortet das Evangelium von Jesus Christus: Der Sünder, der vor Gott nicht bestehen könnte, wenn von ihm Gerechtigkeit verlangt würde, wird *nun* durch Jesus Christus *gerecht gemacht* (Röm 3,21-24)! Paulus unterlegt diese fundamentale Aussage in den Kapiteln 4 und 5 mit zwei wichtigen Personen aus dem AT: Abraham, dem Repräsentanten des erwählten Volkes Israel, und Adam, dem Repräsentanten der gefallenen Menschheit.

Teil 3 (Kap. 6-8) *Antwort auf einen kritischen Einwand (I)*: Wer als Jude mit dem Gesetz (das ja für ihn die ethische Richtschnur ist!) groß wurde, *muss* nach diesem Gedankengang nahezu unausweichlich *zwei Fragen* stellen. Die erste Frage ist: *Aus welchem Grund sollte ein Mensch sich dann noch anstrengen und sich eines Lebenswandels befleißigen, der Gott gefällt?* - In der Tabelle oben hatten wir die gleiche Frage umformuliert: *Bedeutet das Evangelium das Ende der Ethik?* Leben wir nicht einfach nach dem Lustprinzip, wenn wir nicht den Druck haben, nach dem Gesetz leben zu müssen? - Paulus begründet, warum diese Schlussfolgerung falsch ist.

Teil 4 (Kap. 9-11) *Antwort auf einen kritischen Einwand (II)*: Es gibt aus jüdischer Perspektive noch eine andere wichtige Frage: *Was wird eigentlich aus dem erwählten Volk, das ja die Verheißungen und das Gesetz Gottes bekam? Sind sie ungültig geworden? Hat sich Gott alles nochmal anders überlegt?* Oder, wie oben formuliert: *Bedeutet das Evangelium das „heilsgeschichtliche Aus" für Israel?* - Auch diese Schlussfolgerung verneint Paulus und zeigt in Römer 9-11 die Perspektive für das Volk Israel auf.

Teil 5 (12,1 – 15,13) *Das praktische Leben als Christ*: Wer Paulus bis hierher gedanklich gefolgt ist, wird nun auch wissen wollen, was das Ganze *praktisch* bedeutet: *Wie leben Christen eigentlich?* Woran orientieren sie sich? Wie sieht das Verhältnis zum Mitmenschen, zum Staat usw. aus? Zum Schluss (Röm 14,1-15,13) wendet sich Paulus einem Konflikt zu. Unterschiedliche Haltungen zu Alltagsfragen führten unter den Christen in Rom offensichtlich zu Zerwürfnissen. Die Fokussierung auf Jesus Christus soll die Konfliktparteien wieder zusammenbringen.

☞ **Wer die Argumentationslinie des Römerbriefs einmal verstanden hat, wird es leichter haben, auch die komplizierteren Abschnitte nachzuvollziehen. - Bitte versucht, die 5 Hauptteile aus dem Gedächtnis zu wiederholen.**

Den „Rest" des Römerbriefs bilden die üblichen Briefformalitäten. In der Antike begann man einen Brief in der Regel so: *„Marcus an Titus, Gruß"* (nicht viel länger). Dann folgte nach einem kurzen „Betreff" der eigentliche Briefinhalt. Der Römerbrief folgt dieser Briefform.

Den Abschnitt am Anfang des Briefes (1,1-7) nennt man *Präskript* (Vor-Schrift). Dann folgt das sogenannte *Proömium* (1,8-15) als eine Art Hinführung zum Thema. Römer 1,16-17 ist die kurzgefasste Inhaltsangabe, die das Hauptanliegen der folgenden Kapitel zusammenfasst.

Der „Nachspann" (*Postskript*) des Briefes beginnt in Römer 15,14, wobei Paulus den äußeren Anlass seines Schreibens nennt und seinen Besuch ankündigt. Dann folgt eine lange Grußliste (16,1-24), aus der u.a. erfahren, dass Paulus einige Mitarbeiter um sich hatte (V. 21-23) und dass der Brief von Tertius geschrieben wurde (siehe S. 31).

☞ **Was könnte der Grund dafür sein, dass die Grußliste im Römerbrief deutlich länger ist als bei allen anderen neutestamentlichen Briefen?**

Lesetipp:

Weil Paulus mitunter sehr lange Sätze bildet und auf hohem Niveau argumentiert, empfinden viele den Römerbrief als schwer verständlich.[9] Leichter nachvollziehbar wird das Ganze, wenn man eine kommunikative Übersetzung verwendet und den Argumentationsstil kennt: Paulus benutzt oft den Dialog.[10] Er lässt einen Gegner auftreten, der eine *andere* Position vertritt, um mit ihm zu diskutieren (z.B. Röm 9,19-20). Der fiktive Diskussionsgegner argumentiert *immer* aus jüdischer Perspektive. Wichtig ist, dass man die Paulus-Position und die Gegner-Position nicht verwechselt.

Einheit 2

Bestandsaufnahme – sündig ohne und mit Gesetz

Teil 1: Die Völkerwelt

(Römer 1,18-2,16)

Wir hatten uns in Einheit 1 einen Überblick über die Groblinie des Römerbriefs verschafft. Nun nehmen wir den ersten von fünf Hauptteilen in den Blick. Weil Paulus in den ersten zweieinhalb Kapiteln den dunklen Hintergrund für das helle Evangelium (ab 3,21) malt, ist diese Texteinheit ernüchternd. Nachdem Paulus in Römer 1,16-17 kurz angedeutet hatte, worauf er hinauswill, wirft er nun ab Röm 1,18 einen Blick auf die ethische Situation der Völkerwelt. Und die sieht ziemlich trübe aus:

Römer 1,18-32: *Der erbärmliche Zustand der Völkerwelt.*

☞ **Bitte lest Römer 1,18-32 und beantwortet folgende Fragen:**

1) Wenn man heute im Dschungel einen Volksstamm entdecken würde, der Götter verehrt, die wie Tiere aussehen, und wo homosexuelle Kontakte zum Alltag gehören, würde das zunächst die Neugierde der Anthropologen und Ethnologen wecken. Es würden sich auch genug Menschen in Westeuropa finden, die fasziniert die „ursprüngliche Lebensweise" dieses Volksstamms loben und als Argument heranziehen, dass die Moral ja nur eine Frage der Kultur ist. - Für Paulus und alle, die seinem Argument in Römer 1 folgen, würde sich die Begeisterung über die Lebensweise dieser Menschen allerdings in Grenzen halten. Warum?

Römer 1,18-32 ist von drei Themen geprägt: a) dem **Zorn Gottes,** b) der **„Verdrehung" menschlichen Handelns**, c) dem **Gericht Gottes.**

---

[9] 2Pt 3,15-16.

[10] Korrekt heißt diese Form *Diatribe*. Sie begegnet uns auch in anderen antiken Texten (bei den kynischen und stoischen Philosophen).

2) Worüber ist Gott zornig?

3) Was vertauschen oder verdrehen die Menschen? Inwiefern tun sie das Gegenteil dessen, was sie tun sollen?

4) Nach den Versen 24 und 26 ist „verdrehtes Handeln" (auf sexuellem Gebiet) bereits ein Ausdruck von Gottes Gerichtshandeln (*„Gott hat sie dahingegeben in den Begierden ihrer Herzen"*)[11]. Wozu hat Gott die Menschen außerdem „dahingegeben"?

Beim Lesen der Aufzählung in V. 29-31 dürfte für jeden von uns etwas Passendes dabei s

5) Was würdet ihr nach Vers 28 als Grund sehen, *warum* Gott Gericht übt?

> **Anmerkung 1:** Rund um diese Zusammenhänge von Zorn, Verdrehung und Gericht tauchen in unseren Köpfen reflexartig einige Fragen auf, die sich im Kern darum drehen, ob denn ein Mensch überhaupt „etwas dafür kann". - Römer 1 beantwortet nicht alle unsere Fragen, was teilweise damit zusammenhängt, dass wir in einer vom Humanismus geprägten Epoche leben, die dazu neigt, den Menschen und seine Verfehlungen zu entschuldigen. Paulus dagegen stellt ohne lange Diskussion fest, dass ***der Mensch nicht zu entschuldigen ist*** (V. 20) und sieht den Grund für einen verwerflichen Lebensstil in der verfehlten Gotteserkenntnis.[12]
>
> **Anmerkung 2:** Wer nach der Lektüre von Römer 1 auf schwule und lesbische Zeitgenossen zeigt, hat das Anliegen des Römerbriefs nicht verstanden. Spätestens beim Lesen der Verse 29-31 sollte klar werden, dass wir alle im gleichen Boot sitzen. Bei der Aufzählung von Sünden dürfte für jeden von uns etwas Passendes dabei sein.

Römer 2,1-16: *Keine guten Aussichten.*

Mit dem oben erwähnten Stichwort der Unentschuldbarkeit des Menschen leitet Paulus zu einem zweiten Gedankengang über, der allerdings nur die Konsequenz des ersten darstellt: Es geht um die Zukunftsperspektive, die für die meisten wenig Grund zur Vorfreude bietet:

---

[11] Im Blick auf Homosexualität ist zwischen der sexuellen Orientierung und dem praktischen Ausleben zu unterscheiden. Mehr dazu in meiner Predigt „Wenn die Gefühle etwas anderes sagen" (09.10.2022, Kirche für Dich Thierfeld, YouTube Kanal ChristusForum Deutschland). Wer sich tiefer mit der Frage der Homosexualität in Verbindung mit Römer 1 beschäftigt, wird auch auf die Argumente christlicher Befürworter homosexuellen Verhaltens stoßen. Manche argumentieren z.B., dass es ja auch eine Verdrehung wäre, wenn Menschen mit homosexueller Orientierung versuchen, heterosexuell zu leben. - Hier muss klargestellt werden: Wenn Paulus in V. 26 von „natürlichem und unnatürlichem Verkehr" spricht, dann ist der Maßstab für die Unterscheidung beider nicht im individuellen Empfinden einzelner Menschen zu suchen, sondern in Gottes Schöpfungshandeln (V. 20): *„als Mann und Frau schuf er sie"* (1Mo 1,27). Es ist keineswegs naiv, sondern im Sinne der Bibel „natürlich", davon auszugehen, dass die Geschlechtsorgane von Mann und Frau der Fortpflanzung wegen zusammengehören wie Schlüssel und Schloss (Komplementarität).

[12] Dass Gotteserkenntnis und Ethik eng miteinander verbunden sind, belegen alttestamentliche Texte wie Hos 4,1-19: Dort zeichnet der Prophet ein dramatisches Bild vom ethischen Stand der Bevölkerung Israels (*„… keine Erkenntnis Gottes ist im Land. Verfluchen und Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen haben sich ausgebreitet…"* V.1-2) mit Auswirkungen auf die Ökologie (*„Darum vertrocknet das Land…"* V.3) und schließlich der wiederholten Beschreibung des eigentlichen Grundes des Niedergangs: *„Mein Volk kommt um an Mangel an Erkenntnis."* (V.4).

☞ **Bitte lest Römer 2,1-16 und beantwortet folgende Fragen:**

1) Welches zukünftige Geschehen peilt Paulus in diesem Abschnitt an?

> Wenn Menschen nach Römer 1,18-32 bereits in ihrem irdischen Dasein „Vorboten" von Gottes Gericht (Zorn, Dahingabe) erleben müssen, so erwartet sie in der Zukunft ein Gerichtstag, bei dem gründlich mit jeder Art von Schuld/Sünde abgerechnet werden wird.

2) Nach welchen Kriterien entscheidet Gott in diesem Gericht? (V. 5-10)

3) Mit einem Auge schauen wir als Leser nun schon auf das Volk Israel: Was lässt uns Paulus in diesem Abschnitt über die Juden wissen?

4) Was erfahren wir aus V. 14-15 über die Unterscheidbarkeit von Gut und Böse?

> Die Frage, was denn ein **Urwaldbewohner** von Gottes Willen wissen konnte, muss uns nicht beunruhigen. Wenn wir schon von menschlichen Richtern Gerechtigkeit erwarten – wieviel mehr von Gott! Dass bei Gott *„kein Ansehen der Person"* ist (V.11), heißt nicht, dass Gott pauschal alles über einen Kamm schert (siehe V.12!). „Vor Gott und im Stau" sind nur insofern „alle gleich", als sich alle Menschen vor ihm zu verantworten haben. Doch wir wissen auch, dass *unser* Urteil über andere Menschen als Maßstab im Endgericht herangezogen wird (Mt 7,1-2: also Vorsicht beim Verurteilen anderer!) und dass von jedem, dem *viel gegeben* ist, auch *vieles verlangt* werden wird (Lk 12,48).

Teil 2: Das erwählte Volk

(Römer 2,17-3,20)

In Römer 1,18-2,16 lag der Schwerpunkt auf den „Heiden", die im Blick auf Gottes Gerichtstag ganz schlechte Karte haben. Das Volk der Juden, dessen Ethik von den Zehn Geboten und vielen anderen Weisungen des AT geprägt ist, würde dem Apostel Paulus in seiner Beurteilung des gottlosen Treibens der Heiden voll zustimmen. Doch nun wendet sich das Blatt: *„Was nützt es, wenn man die Zehn Gebote kennt, aber nicht danach lebt?"* - so ungefähr könnte man von Römer 2,13 her fragen. Wird Gott im Endgericht beeindruckt feststellen, dass er einen Bibelkundigen vor sich hat, oder nicht doch eher die Frage stellen: *„Warum hast du dich nicht daran gehalten, wenn du so gut informiert warst?"*

☞ **Bitte lest Römer 2,17-29 und beantwortet folgende Fragen:**

1) Was wirft Paulus dem jüdischen Volk (zu denen er ja selbst gehört) vor?

2) Welche Auswirkung hat das auf die anderen Völker und was könnte das für uns Christen bedeuten?

3) Welchen Sinn hat die Beschneidung und welche Bedeutung misst ihr Paulus bei?

☞ **Bitte lest Römer 3,1-20 und beantwortet folgende Fragen:**

1) Uns begegnet in diesem Text ein Widerspruch: Nach V.1 haben die Juden einen großen Vorteil gegenüber den Nationen, nach V.9 haben sie keinerlei Vorteile. Bitte klärt dieses Problem! Inwiefern haben sie einen Vorteil und in welcher Hinsicht haben sie keinen?

2) Mit den Versen 9-20 schließt Paulus die Beweisführung der Anklage *aller* Menschen – Juden und Heiden - ab und plädiert auf „schuldig". Gespickt mit Zitaten aus dem AT führt Paulus eine Reihe von Schuldbeweisen für die Menschheit auf. Die Last ihrer Schuld gegenüber dem gerechten Gott ist erdrückend, das abschließende Urteil (V.20) niederschmetternd. - Doch es ist wichtig, auf die Details zu achten: Bitte zeichnet auf ein Blatt die Umrisse eines Menschen und markiert dann alle Körperteile, die in diesem Abschnitt erwähnt werden! - Was fällt euch dabei auf? Wo liegt (nicht zufällig!) der Schwerpunkt? Was bedeutet das für uns?

Wenn wir Sünde nicht ernst nehmen, nehmen wir auch das Evangelium nicht ernst. Wozu wäre der Aufwand nötig gewesen, dass Gott in Jesus Christus Mensch wird und sich kreuzigen lässt, wenn unsere Sünde nur eine Bagatelle wäre?

Einheit 3

Evangelium – gerecht durch den Glauben

(Römer 3,21-5,21)

Das Jahr 490 v. Chr. ging in die Geschichte ein: Den Griechen gelingt, womit kaum jemand gerechnet hatte. In der Ebene von Marathon besiegen sie die Perser im Nahkampf. Im reichlich 40 km entfernten Athen weiß aber keiner von dem Sieg. Im Gegenteil: Man muss von einer Niederlage ausgehen. Deshalb macht sich einer der Kämpfer auf den Weg, um in Athen den Sieg auszurufen. Als er die Stadt erreicht, soll er noch die Worte „*euangelion nikaomen*" gerufen haben und dann tot zusammengebrochen sein. Übersetzt heißt das: „*Gute Nachricht, wir haben gesiegt.*"[13]

Das Jahr 1989 n. Chr. ging ebenfalls in die Geschichte ein. Konkret auch der 30. September 1989. Hans-Dietrich Genscher, Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, steht auf dem Balkon der Prager Botschaft und gibt den wohl bekanntesten unvollendeten Satz der europäischen Geschichte von sich: *„Liebe deutsche Landsleute, wir sind gekommen, um ihnen mitzuteilen, dass heute ihre Ausreise…"* - Das Ende des Satzes geht im Jubelschrei der DDR-Bürger unter, die sich in den Garten der BRD-Botschaft geflüchtet hatten. - Gibt es ein schöneres Beispiel für Evangelium, gute Nachricht?

☞ **Bitte lest Römer 3,21-31 und vergleicht dann die drei Situationen.** Schreibt

[13] *Evangelium* ist lateinische Form des griechischen Wortes *euaggelion* (gute Nachricht).

jeweils kurz ein Stichwort in die Tabelle: Worin besteht die aussichtslose Lage? usw.

Evangelium ...	**Das Evangelium von Marathon**	**Das Evangelium vom „Genscher-Balkon“**	**Das Evangelium nach Röm 3,21-31**
... setzt eine aussichtslose Lage voraus			
... bedeutet eine unerwar-tete Wende			
... wird durch Boten verkündet			
... richtet sich an Hörer, die glauben sollen			

Nachdem Paulus in Römer 1-3,20 den moralisch und geistlich hoffnungslosen Zustand der Menschheit dargestellt hat, kommt nun die große Wende im Römerbrief: „Jetzt aber...“ (3,21). - Wir können uns diese Vorgehensweise des Apostels zum Vorbild nehmen: Solange Menschen nicht verstanden haben, inwiefern sie in einer ausweglosen Situation leben, wird das Evangelium für sie kaum Bedeutung haben. Nur wer erkennt, was Sünde ist, wie sie den Menschen kontrolliert und letztlich kaputt macht, vermag das helle Licht des Evangeliums zu sehen. - Paulus hat sicher keine Freude daran, den schlimmen Zustand dieser Welt zu schildern. Er will das Evangelium erklären.

☞ **Einige Fragen an den Bibeltext:**

1) Welchen Zeitpunkt meint Paulus, wenn er in Röm 3,21 die Formulierung *„jetzt aber“* verwendet? Was war die Situation von Heiden und Juden *vor* diesem „Jetzt“? Was ist seit diesem „Jetzt“ neu für sie?

2) Welche Rolle kommt laut diesem Textabschnitt dem Gesetz zu?

3) Was wird von den Hörern des Evangeliums erwartet? Wie sollen sie zum Ausdruck bringen, dass sie das Evangelium annehmen?

Drei Erklärungen:

„... erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (Elberfelder) in V. 23 könnte bedeuten, dass Sünder nicht in Gottes Herrlichkeit („den Himmel“) kommen. Die NGÜ folgt einer anderen Deutung: *„in ihrem Leben kommt Gottes Herrlichkeit nicht mehr zum Ausdruck“.* Aufgrund der Sünde fehlt den Menschen die ursprüngliche Herrlichkeit (griech. *doxa*), die sie als Bild Gottes (1Mo 1,26-27) hatten. Sie sind zwar

als „Bilder Gottes" geschaffen, aber die Sünde macht aus ihnen Karikaturen. - Ein Zustand, der nach Erlösung schreit.

Sühneort: In V. 25 ist vom „Sühneort" oder „Sühnedeckel" die Rede. Die aus meiner Sicht plausibelste Deutung ist, dass sich das griechische Wort *hilasterion* auf das hebräische *kapporet* bezieht. Damit ist im AT der Sühnedeckel (Deckplatte) der Bundeslade gemeint, auf den der Hohepriester einmal jährlich, am großen Versöhnungstag (*Yom Kippur*), das Blut des Opfertieres sprengte, um Versöhnung zu erwirken (3Mo 16). - Diese Handlung entspricht der Versöhnungstat Jesu am Kreuz von Golgatha, der als unser Hohepriester allerdings zugleich auch das Opfer wurde (vgl. Hebr 9,1-10,18).

Sola gratia: Römer 3,21-31 ist ein fundamentaler Bibeltext für die Reformation in Europa. Die bekannten ***Sola*** (lateinisch für „allein") beruhen wesentlich auf diesem Text: ***Sola gratia*** („allein aus Gnade"), ***sola fide*** („allein aus Glauben"), ***sola scriptura*** („allein durch die Schrift") und schließlich das ***solus Christus*** („allein durch Christus"). - Allein aus Glauben an Jesus Christus und allein aufgrund von Gnade werden wir von Gott gerecht gemacht. Grundlage unseres Glaubens an Jesus Christus ist allein die Schrift.

☞ Was *Evangelium* bedeutet, machen die ersten Kapitel des Römerbriefs ziemlich deutlich. Trotzdem verstehen es viele unserer Mitmenschen nicht. Selbst wenn Christen von der „Freude am Evangelium" sprechen, ist es manchmal so, als würde man einem zehnjährigen Jungen zu Weihnachten Feinrippunterwäsche schenken und von ihm erwarten, dass er es sich riesig über das Geschenk freuen möge. - **Woran könnte das liegen? Warum verstehen viele Menschen das Evangelium von Jesus Christus nicht als gute Nachricht?**

Am Ende von Kapitel 3 stellt Paulus die Frage in den Raum, ob denn der Glaube das Gesetz[14] nicht „aufhebt" (= ungültig macht, überholt). Die Antwort ist ein klares Nein. Zur Begründung verweist Paulus nun in **Kapitel 4** auf eine der wichtigsten Personen des Alten Testaments: den Stammvater des Volkes Israel, **Abraham**[15], von dem ja im Gesetz (genauer: im 1. Buch Mose) die Rede ist.

☞ **Bitte lest Kapitel 4 nach einer leicht verständlichen Übersetzung und beantwortet diese Frage** (1): Was will Paulus seinen Lesern mit dem Beispiel von Abraham sagen? Inwiefern dient das Leben von Abraham als Argument für die Rechtfertigung aus Glauben?

Die andere wichtige Person, auf die Paulus in Kapitel 5 (V. 12-21) zu sprechen kommt, ist **Adam**. (Den wichtigen Text von Röm 5,1-11 stellen wir ans Ende dieser Einheit.) Wenn Abraham für das Volk Israel steht, so repräsentiert Adam die gesamte Menschheit. Paulus hatte in Kapitel 1 und 2 bereits begonnen, Juden und Heiden (bzw. alle Menschen) gegenüberzustellen. Nun setzt er dies fort.

---

[14] Mit dem Gesetz meint Paulus einerseits die *Torah* (fünf Bücher Mose), andererseits aber auch das gesamte AT.

[15] Abraham hat für das Volk der Juden besondere Bedeutung, weil er die Land- und Nachkommensverheißung bekommt (1Mo 12,1-3), die die Volksgeschichte Israels begründet.

☞ **Bitte lest Römer 5,12-21 und beantwortet diese Fragen:**

2) Welche Dinge (Situationen, Zustände…) nehmen mit Adam ihren Ausgangspunkt?

Erklärung zu Vers 12:

Eine wichtige Frage für das Menschenbild der Bibel ist die Frage nach der Erbsünde. Sie hängt zum Teil mit dem Verständnis von Römer 5,12 zusammen: Die Übersetzung des letzten Versteils *„weil sie alle gesündigt haben"* (Elberfelder und andere) lässt die individuelle Sünde eines jeden Menschen als Grund dafür erscheinen, dass jeder Mensch sterben muss. Es ist aber auch möglich, zu übersetzen: *„so dass sie alle gesündigt haben"*[16]. Das würde dann bedeuten, dass die Sünde und mit ihr der Tod in allen Menschen „steckt" wie ein Gen, das weitervererbt wird. Weil Menschen dieses „Gen" in sich tragen, sündigen sie. Es geht also letztlich um die Frage: *Sündigen wir, weil wir Sünder sind oder sind wir Sünder, weil wir sündigen?* - Wahrscheinlich sind beide Aussagen richtig und wir können uns nie damit entschuldigen, dass wir ja leider wegen der Erbsünde gar keine andere Möglichkeit haben. Auch wenn in unserem Leben fremde und eigene Schuld stets eine merkwürdige Mischung bilden, gehen unsere eigenen Sünden auch auf unser eigenes Konto.

3) Wie versteht ihr Vers 14? (Gibt es neben Jesus auch andere Menschen ohne Sünde?)

4) Was haben Adam und Jesus Christus gemeinsam?

5) Warum ist es nach Römer 5,15-17 *nicht* richtig zu sagen: „Was Adam angerichtet hat, bringt Jesus wieder in Ordnung"?

☞ **Römer 5,1-11** passt gut an den Abschluss der Einheit. **Bitte lest diesen Text betont langsam.**[17]

Römer 5,1-11 ist wie ein **Triumph.** Paulus feiert das Evangelium! Bis Kapitel 4 hat er *argumentiert*; in Röm 5,12 nimmt den Argumentationsfaden wieder auf. Aber zuvor hält er inne und führt den Lesern vor Augen, was es eigentlich *bedeutet*, im Glauben an Jesus Christus zu leben: **FRIEDEN MIT DEM LEBENDIGEN GOTT**… als Menschen, die in Rebellion gegen den Schöpfer lebten. Man spürt in jeder Zeile, wie Paulus selbst davon ergriffen ist.

Christen sind Menschen, die auf der Seite des allmächtigen Gottes stehen. Sie haben keinen Grund, sich verschämt zu verstecken, sondern sie dürfen sich der Dinge rühmen, die Gott getan hat! Was für eine Botschaft für die einfachen Leute, die zu den ersten Lesern gehörten!

---

[16] Diese beiden Deutungsmöglichkeiten sind die wichtigsten, daneben gibt es noch einige andere, die sich in guten Kommentaren finden.

[17] Da Röm 5,1-11 mehrere Parallelen zu Röm 8,18-39 aufweist, werden wir bei der Betrachtung von Röm 8 auf manche Aussagen von Röm 5 zu sprechen kommen.

Einheit 4

Wer diktiert Dein Leben?

(Römer 6,1-7,25)

Wenn die Sünde an der Tür klopft, sollte man als Christ (frei nach Luther) die Antwort geben: ***„Tut mir leid, ich kann nicht öffnen, ich bin gerade tot."*** - Kann es sein, dass Christen mitunter vergessen, dass sie eigentlich *tot* sind? - Wie das gemeint ist, erklärt uns Paulus in Römer 6.

> Um den vorliegenden Textabschnitt zu verstehen, müssen wir uns erst noch einmal bewusst machen, ***wo* wir uns im Römerbrief bewegen:** Paulus hatte in den ersten Kapiteln die Chancenlosigkeit der Menschheit dargestellt und vor diesem trüben Hintergrund das Evangelium erklärt. - Aus jüdischer Perspektive drängen sich nun zwei wichtige Fragen auf: 1) Wenn sich Menschen nicht mehr anstrengen müssen, um durch Gesetzeswerke vor Gott als Gerechte dazustehen, lebt dann nicht jeder gerade so, wie er es für richtig hält? 2) Was ist mit dem Volk Israel, das ja das Gesetz bekam? - In den Kapiteln 6-8 greift Paulus die erste Frage auf, in den Kapiteln 9-11 die zweite.

Nun ist es wichtig, dass wir den gedanklichen Anschluss an das Ende von Kapitel 5 finden: Das Gesetz lässt die Sünde erst richtig hervortreten, aber die Gnade, die wir in Jesus erfahren haben, überbietet selbst diese „überströmende" Sünde noch einmal. Bildhaft könnte man sagen: Wenn der natürliche Mensch einen 10-Liter-Eimer mit sich herumträgt, der zur Hälfte mit Sünde gefüllt ist, so sorgt das Gesetz dafür, dass der Eimer erst richtig überfließt. Was jedoch aus dem „göttlichen Eimer mit Gnade" fließt, füllt gleich eine ganze Badewanne. Die Gnade ist „überreich" (Röm 5,20). Man könnte demnach schlussfolgern: ***Um der Gnade Gottes die Möglichkeit zu geben, ihre Kraft zu beweisen, müssten wir also richtig drauflos sündigen, bis wir damit auch eine Badewanne füllen können... oder??***

☞ **Bitte lest Römer 6,1-2:** Paulus stellt die eben formulierte Frage und macht uns klar, dass diejenigen, die so denken und handeln, einiges ***falsch verstanden*** haben.

1) Kennt ihr Christen, die so ähnlich leben? ... Solche, die sich darauf ausruhen, dass sie getauft sind und nun „den Himmel sicher haben"? Was fällt euch zu dieser fragwürdigen Haltung noch ein?

☞ Bitte lest nun das **ganze Kapitel 6** und versucht die zweite Frage zu beantworten:

2) Warum ist die Schlussfolgerung falsch, dass Christen (weil sie ja nicht unter dem Gesetz stehen) leben können, wie es ihnen Spaß macht? Wer bestimmt ihr Leben?

3) Das Stichwort „Sklave" bringt ja zum Ausdruck, dass Menschen niemals „autonom", sondern immer irgendwie „fremdbestimmt" (nach Luther „Reittiere") sind. - Welche Möglichkeiten gibt es nach Römer 6, wer unser Leben diktiert? Womit bringen Menschen zum Ausdruck, dass sie ihr Leben von Jesus Christus bestimmen lassen wollen?

4) Was würdet ihr einem Christen sagen, der sich taufen lassen hat, aber ein Leben führt, das Gottes Willen widerspricht? Woran soll er erinnert werden?

Kapitel 7 setzt diesen Gedanken fort und vertieft ihn. Daher ist es sinnvoll, das ganze Kapitel zu lesen. Wenn in Kapitel 6 das Bild vom Sklaven und seinem Herrn im Vordergrund stand, geht Paulus nun zu einem anderen Bild über: Er illustriert die Rolle des Gesetzes mit einer Ehefrau, deren Mann verstorben ist. - Dieser ganze Zusammenhang ist natürlich am verständlichsten für einen Menschen aus dem Volk der Juden, der das Leben nach dem Gesetz aus eigener Erfahrung kennt. - Allerdings ist es auch für Christen eine stetige Gefahr, in die Gesetzlichkeit zurückzufallen.

☞ **Bitte lest das Kapitel 7.**

5) Was ist nach Römer 7 das Problem des Lebens unter Gesetz?

Trotzdem (und das dürfen wir nicht übersehen!) ist das Gesetz nach Vers 12 .....

Es macht die Sünde deutlich erkennbar (vgl. Röm 3,20), regt aber zugleich auch zur Sünde an und führt somit in eine Zerrissenheit hinein, die Paulus in Vers 15 und 20 beschreibt.

6) Leider ist auch vielen Christen diese Zerrissenheit (schlechtes Tun trotz besseren Wissens) nicht fremd. Worin seht ihr Gründe dafür?

Der verzweifelte Ausruf am Ende des Kapitels ist der Schrei eines Menschen unter Gesetz: *„Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Todesleib?“* (V.24). Zugleich deutet sich hier aber bereits die Antwort auf diese Zerrissenheit an: *„Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn!“*

Schauen wir noch einmal zurück auf die beiden Kapitel, so können wir sagen:

Kapitel 6 gibt eine erste wichtige Antwort auf die Frage, warum Christen, die nicht unter Gesetz leben, dennoch nicht „munter drauflos sündigen“: *Christen sind in der Taufe der Sünde gegenüber gestorben, aber Gott gegenüber quicklebendig.* Ihr Lebensprogramm wird in Römer 6,11 so formuliert:

👎 *Haltet euch der Sünde für* ☠,
👍 *Gott aber lebend in* ✝.

Große Unehre bereiten Christen ihrem Herrn, wenn das Gegenteil in ihrem Leben der Fall ist: Wenn sie für die Sünde leben, aber für Gottes Ziele nicht zu gebrauchen sind.

Kapitel 7 beschäftigt sich stark mit dem Leben unter Gesetz und seinem dauerhaften Konflikt zwischen gutem Wollen und doch oft bösem Handeln.

Einheit 5

Gottes Geist in uns – das Ziel vor uns

(Römer 8,1-39)

☞ **Bitte denkt an die letzten beiden Kapitel zurück** und versucht euch zu erinnern, welche erste Antwort Paulus in Römer 6 auf die Frage gibt, warum Christen trotz ihrer Freiheit vom Gesetz kein Leben voller Sünde führen.

Römer 8 gibt nun eine weitere wichtige Antwort auf diese Frage: *Christen haben den Heiligen Geist in sich!* - Das Kapitel enthält vor allem im ersten Teil (V. 1-17) viele Aussagen über den Heiligen Geist und im zweiten Teil (V. 18-39) über das Leid und die Hoffnung von Christen.

☞ **Bitte lest zunächst Römer 8,1-11 und versucht, alle Aussagen über den Heiligen Geist zusammenzutragen, die ihr darin findet.**

Ab Vers 12 kommen weitere Aussagen über die Wirkungen des Heiligen Geistes zur Sprache, die wir so darstellen könnten:

Römer 8,12-17a:

Leben durch Gottes Geist = die alten Verhaltensweisen der sündigen Natur[18] töten.
Geistesleitung = Kennzeichen aller Kinder Gottes
Geist Gottes = kein Geist der Sklaverei, sondern der „Geist der Sohnschaft"
Geist Gottes bewirkt, dass wir Gott als „Papa, Vater!" anbeten
Geist Gottes + unser Geist = Zeugen, dass wir Kinder Gottes sind
Kinder = **Erben**
Kinder Gottes = **Erben Gottes**
Erben Gottes = **Miterben Christi ...**

☞ **Einige kurze Fragen dazu:**

1) Kinder Gottes werden durch den Heiligen Geist geleitet (V. 14): Wie erlebst du, dass der Heilige Geist dich führt und leitet? Worin oder wohin leitet er dich zum Beispiel?

2) Die Aussage, dass wir „Erben Gottes" und „Miterben Christi" sind (V. 17), ist ja eigentlich unfassbar: Um welches Erbe handelt es sich?

Das Erbe ist allerdings an Bedingungen geknüpft, die wir nicht übersehen dürfen:

3) Was ist nach Römer 8,17 die Bedingung für die Erbschaft?

---

[18] Paulus verwendet dafür den Begriff Fleisch (griech. *sarx*).

4) Was ist, wenn wir diese Bedingung nicht erfüllen?

Paulus wendet sich nun der Zukunft zu und führt uns in ein schwieriges Spannungsfeld hinein, dass Christen zu allen Zeiten große Mühe bereitet hat: Das Spannungsfeld zwischen „Schon" und „Noch nicht". Christen sind *schon* Kinder Gottes, aber leben *noch nicht* im Himmel, sondern auf einer nach wie vor unerlösten Erde und in einem nach wie vor unerlösten Körper! - Dieses Spannungsfeld ist mit Hoffnung und Leiden verbunden. Paulus formuliert die *Bedingung* für die Erbschaft (V. 17b), eine *These* zum Thema Leid (V. 18) und liefert dann eine längere *Begründung* für die These (ab Vers 19). Denn es könnte ja sein, dass manche die Frage stellen, warum ausgerechnet Kinder Gottes, deren „Papa" der allmächtige Schöpfer der Welt ist, Leid erleben. - Spricht das nicht gegen das Christsein?

Römer 8,17b-30:

Bedingung (V.17b)	**…** WENN **wir wirklich** *mitleiden*, **damit wir auch** *mitverherrlicht* **werden.**
These (V. 18)	Denn ich denke, dass die ***Leiden der jetzigen Zeit*** nicht ins Gewicht fallen gegenüber der ***zukünftigen Herrlichkeit***, die an uns geoffenbart werden soll.

Begründung (V. 19-30):

☞ **Bitte lest die Verse 19-25 und tragt in eine Tabelle** (Extrablatt oder selbst erstellte PC-Datei) **ein, was zum *gegenwärtigen Leiden* und was zur *zukünftigen Herrlichkeit* gehört.**

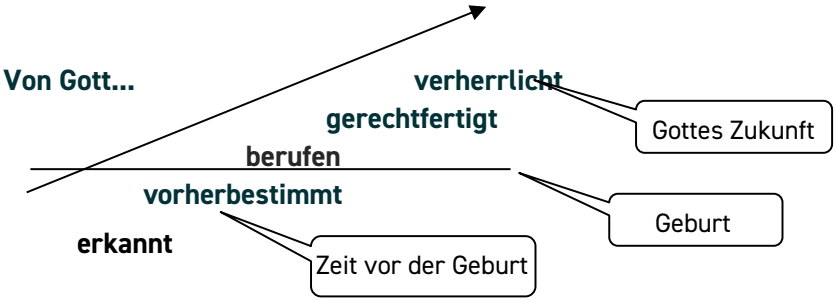
Vers	Leiden der jetzigen Zeit	Zukünftige Herrlichkeit
…	…	…

Auch die Aussage in Vers 27 gehört auf die Seite der Leiden in der gegenwärtigen Zeit. Selbst unsere Gebete sind so schwach, dass sie der „Übersetzung" durch den Heiligen Geist bedürfen, um angemessen bei Gott „anzukommen".

Die Verse 28-29 haben als Kernaussage: **Wer Gott liebt und von ihm berufen wurde, dem dient alles zum Guten.** Vielleicht ist das leichter zu verstehen, wenn man bedenkt, was Paulus in V. 29-30 über die *Berufenen* sagt: Gott hatte ihr Leben schon im Blick, als sie noch gar nicht geboren waren. Er geht seinen Weg mit ihnen und auch das Leid, das sie erleben, kann nichts daran ändern, dass Gott mit ihnen ans Ziel geht! Alle, die von Gott erkannt wurden, werden auch verherrlicht werden. Gott lässt sie also unterwegs nicht fallen.

Achtung: Was *gut* ist und was nicht, beurteilen wir als „kurzsichtige" Menschen anders als

Gott. Er hat unser *ganzes Leben* vor seinen Augen - wir können unser Leben bestenfalls *rückwärts* verstehen, obwohl wir es *vorwärts* leben müssen. Gottes Blick auf unser individuelles Leben gleicht nach Röm 8,29-30 einer „Linie", die vom *Erkennen* durch Gott bis zur *Verherrlichung* durch Gott reicht:



Wir sehen nur einen kleinen Teil des Weges, den Gott mit uns geht. Wie uns Gott vor unserer biologischen Existenz *erkannte* und *vorherbestimmte*, entzieht sich unserer Kenntnis genauso wie die *Zukunft*. Aufgrund dieser Begrenztheit sind wir oft nicht im Stande nachzuvollziehen, welchen Sinn die eine oder andere leidvolle Erfahrung im Leben haben soll und inwiefern sie uns „zum Besten dient".

5) Warum ist Leid kein „Fremdkörper" im Leben von Christen? Warum ist die Vorstellung falsch, dass der Glaube an Jesus Christus Reichtum und Gesundheit bedeutet?

Der letzte Abschnitt des Kapitels ist wieder so ein **„Triumph"** wie in Römer 5,1-11: Paulus feiert die Tatsache, dass trotz des Leidens, das Christen auf dieser Welt erleben, Gott auf unserer Seite ist und bleiben wird.

6) Was genau ist mit den *sieben (äußeren) Gefahren* (V. 35) für Christen gemeint? Welche Beispiele können wir dafür finden?

7) Welche Begriffe gehören in der *zehngliedrigen Aufzählung* von V. 38-39 jeweils zusammen und was drücken sie aus?

8) Warum ist all dies (Frage 6 und 7) nicht in der Lage, uns von Jesus Christus zu trennen?

☞ Um den Inhalt von Römer 8,17-30 einigermaßen zu „verdauen", ist es hilfreich, die folgenden vier Satzanfänge zu beenden. Bitte verwendet dabei nur Gedanken, die im Bibeltext vorkommen!

- Christen *hoffen* in der Gewissheit, dass ...
- Christen *beten* in der Gewissheit, dass ...
- Christen *leben* in der Gewissheit, dass ...
- Christen *leiden* in der Gewissheit, dass ...

Einheit 6

Das Nein Israels als Chance für die Nationen

Teil 1: Gott erwählt, wen *Er* will

(Römer 9,1-33)

Römer 9-11 ist ein Textabschnitt, um den manche einen großen Bogen machen. Er scheint auf den ersten Blick wenig mit der Rechtfertigung aus Glauben (Kap. 1-8) und mit dem praktischen Glaubensleben (Kap. 12-15) zu tun zu haben und wirkt daher für viele wie ein „Exkurs zum Thema Israel". - Für Paulus und sein Anliegen im Römerbrief ist dieser Abschnitt alles andere als ein Nebengleis. Bereits in den ersten Versen wird deutlich, dass der Apostel „mit seinem Herzblut" an seinem Volk hängt und schwer darunter leidet, dass nur so wenige Israeliten zum Glauben an Jesus finden.

☞ **Bitte ruft euch ins Gedächtnis zurück, warum der Abschnitt in Römer 9-11 große Bedeutung für die Gesamtaussage des Briefes hat (siehe Einheit 1)**

> Das Verhältnis von Christen zum Volk Israel sah in 2000 Jahren Kirchengeschichte sehr unterschiedlich aus. Es reicht von offenem Hass (z.B. Judenpogrome im Mittelalter) bis zu tiefer geistlicher Verbundenheit. Und auch heute trifft man unterschiedliche Positionen unter Christen an: Manchen ist das „Thema Israel" ziemlich gleichgültig, andere gehören zu den „Israel-Fans" und wieder andere halten es für theologisch unhaltbar, Angehörige des Volkes Israel zum Glauben an Jesus Christus führen zu wollen... Vielleicht helfen uns diese drei Kapitel des Römerbriefs zu einem ausgewogenen Verhältnis gegenüber dem Volk Israel?

☞ **Bitte lest Römer 9,1-5 und beantwortet dazu folgende Fragen:**

1) Was wäre Paulus bereit zu geben, damit seine Blutsverwandten (sein Volk) zum Glauben an Jesus Christus kommen? - Bitte drückt dies mit eigenen Worten aus.

2) Was würdest du selbst dafür geben, damit deine Verwandten oder Bekannten (Nachbarn, Arbeitskollegen...) Jesus Christus kennen lernen?

3) Paulus hat tatsächlich *viel* dafür gegeben, dass andere Menschen (Juden und Heiden) zum Glauben kommen. - Bitte beantworte für dich selbst, was *du tatsächlich* dafür gibst:

Israel ist das von Gott erwählte Volk. Bereits der Stammvater Israels, Abraham, bekam von Gott große Verheißungen. ***Erwählung* und *Verheißung*** sind folglich wichtige Begriffe für die Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft Israels. - Bitte lest nun den Abschnitt **Römer 9,6-33** und versucht zu erfassen, was Paulus hier über Erwählung und Verheißung sagt:

4) Paulus stellt zunächst in Vers 6 klar, dass Gottes Wort (und damit dürften hier die Verheißungen an Israel gemeint sein) in keiner Weise *hinfällig* geworden sind, macht aber

in den nachfolgenden Versen deutlich, wem sie gelten: Es gibt einen Unterschied zwischen „Nachkommen“ und „Kindern“. - Nämlich welchen?

> Wir können hier ganz vorsichtig eine Querverbindung zu Kindern aus gläubigen Familien ziehen. - Die Tatsache, dass Vater und Mutter entschiedene Christen sind, heißt noch lange nicht, dass die Kinder und Kindeskinder es auch werden – auch wenn sich viele christliche Eltern nichts sehnlicher wünschen.

6) Die Frage der Erwählung oder Vorherbestimmung (Prädestination) rührt an Geheimnissen Gottes, die uns letztlich verborgen sind. Hier werden immer Fragen offenbleiben. Aber das Thema taucht in der Bibel immer wieder auf. - Was steht in **Römer 9,6-18** über Vorherbestimmung?

7) Wer kritisch mitdenkt, muss jetzt die Frage stellen: „Warum bestraft Gott Menschen überhaupt, wenn doch letztlich alles nach seinem Willen geschieht?“ - Wie reagiert Paulus auf die (zutiefst menschliche!) Gegenfrage, ob es nicht *unfair* ist, wenn Gott die einen auserwählt und andere nicht? (**9,19-29**)

> Wer den Menschen in den Mittelpunkt stellt und den Text von einem humanistischen Standpunkt her liest, für den wird das **Gleichnis vom Töpfer**[19] das **freie Erwählungshandeln Gottes** nicht unbedingt einsichtiger machen. Im Gegenteil: Wahrscheinlich wird die Frage jetzt sogar noch lauter: „Ist das nicht unfair?!“ Doch Paulus argumentiert nicht humanistisch und schon gar nicht anthropozentrisch[20], sondern theozentrisch[21]: Gott, der Schöpfer, steht im Zentrum des Geschehens. Wir haben als seine Geschöpfe nicht das Recht, ihm Vorwürfe zu machen (Vers 20).

8) Warum ist es *nicht* unfair, wenn Gott sich den Nationen zuwendet (**9,30-33**)?

> Wollte man nach den bisherigen Erkenntnissen aus dem Römerbrief eine kleine Gegenüberstellung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Juden und Heiden (vor Gott) anfertigen, so würden sich die Zeilen langsam füllen. Schon in Römer 1-3 gab es dazu wichtige Aussagen: Heiden wie Juden haben zwar unterschiedliche Ausgangsbedingungen, aber Gerechtigkeit vor Gott können sie sich *alle* nicht erwerben. Nun wird vom Hintergrund des **souveränen Erwählungshandelns Gottes** eine weitere Sache klar: **Sowohl Juden als auch Heiden gilt, dass Gott *sein* Erbarmen schenkt, wem *er* will.**

9) Warum könnte diese wichtige Erkenntnis für die Lösung des Konflikts zwischen Juden- und Heidenchristen in Rom wesentlich sein?

Teil 2: Gott erwartet eine Antwort

(Römer 10,1-11,10)

Römer 10 beginnt ganz ähnlich wie Römer 9. Paulus bescheinigt seinem eigenen Volk ein

---

[19] vgl. Jer 18,3-6
[20] Der Mensch (griech. *anthropos*) steht im Zentrum, alles andere (auch Gott) sortiert sich außen herum.
[21] Gott (griech. *theos*) steht im Zentrum, alles andere (auch der Mensch) sortiert sich außen herum.

hohes Maß an religiösem Engagement, aber leider auch einen Mangel an Erkenntnis (V.2), der in Kapitel 10 genauer beschrieben wird.

Bevor wir in die Details des Textabschnitts eindringen, sollten wir uns klar machen, dass **religiöser Eifer bei fehlender Erkenntnis letztlich ein Irrweg** ist! In einer Zeit des religiösen Pluralismus, der die antike wie die gegenwärtige westliche Kultur kennzeichnet, ist dies sehr wichtig: Großer Einsatz bringt den Menschen keinen Millimeter näher zu Gott, wenn der Weg verkehrt ist. - Daher brauchen die Menschen der Gegenwart *andere*, die ihnen diesen Weg weisen. Von solchen „wegweisenden Menschen" ist in Römer 10 (später) die Rede.

1) Auch Vers 3 passt zur Situation vieler Menschen heute: Womit richten Menschen „ihre eigene Gerechtigkeit auf", um sich „nicht Gottes Gerechtigkeit zu unterwerfen"?

Selbst das ernste Bemühen um die Einhaltung des alttestamentlichen Gesetzes geht am Ziel vorbei, wenn nicht erkannt wird, was das **Ziel**[22] des Gesetzes ist: **Jesus Christus** (V.4). - Religiöser Eifer, der nicht auf Jesus Christus hinzielt, führt demnach auch nicht zum Ziel.

☞ **Bitte lest nun die Verse 5-13 nach einer leicht verständlichen Übersetzung.**

Paulus beschreibt hier den Weg, wie Juden und Nichtjuden zur Gerechtigkeit, also zum Glauben an Jesus Christus, finden. Allerdings beruht der Glaube auf Voraussetzungen, die in den **Versen 14-15** beschrieben werden:

2) Was gehört zu diesen Voraussetzungen? Welche Aufforderung steckt für uns in diesem Text?

Wenn auf der Seite der „Sender" des Evangeliums „alles richtig gemacht" wurde, ist dies noch keine Garantie dafür, dass der „Empfänger" die Botschaft positiv annehmen:

3) Wie steht es nach den **Versen 16-21** um die **Antwort**, die das Volk Israel auf die Verkündigung des Evangeliums gibt?

4) Was bringt Paulus in Römer 11,1-10 vor, um die kritische Frage, ob Gott sein Volk nun verstoßen habe, zu verneinen?

Was wir bisher in Römer 9 und 10 gelesen haben, klingt im Blick auf das Volk Israel sehr ernst und traurig. Die Verkündigung des Evangeliums unter Juden stößt auf Ablehnung und Widerspruch, was sich aus der Apostelgeschichte bestätigen lässt. Paulus sucht auf seinen Missionsreisen stets zuerst die Synagogen auf, wo ihm meist Feindschaft entgegenschlägt. Trotzdem bleibt er dabei, den Juden immer *zuerst* das Evangelium

[22] Im Griechischen steht in V.4 das Wort *telos*, das mit „Ziel" oder „Ende" übersetzt werden kann. Christus ist aber nicht das Ende des Gesetzes (wenn wir bedenken, wie stark Jesus selbst auf das Gesetz, also das AT, verweist – z.B. in der Bergpredigt), sondern sein Ziel.

anzubieten.

Im Blick auf sein eigenes Volk erlebt Paulus, was viele Christen in Deutschland auch erleben: Die Mehrheit geht am Evangelium vorbei. - Ein Umstand, an den sich Paulus nicht gewöhnen kann und will. Und auch wir tun gut daran, uns nicht daran zu gewöhnen, dass „die Menschen von Jesus nichts wissen wollen". Schließlich ist noch nicht aller Tage Abend.

Gott sei Dank, gibt es auch für das Volk Israel eine Perspektive, wie in Kapitel 11 deutlich wird. Warum sollten wir uns nicht mit einem der großen Anliegen des Römerbriefs eins machen und dafür beten, dass möglichst viele Juden zum Glauben an Jesus Christus kommen? Das Geschick der Nichtjuden bzw. Heidenchristen ist viel enger mit dem Geschick des Volkes Israel verknüpft, als uns im Alltag bewusst ist. Römer 11,11-36 wird uns erklären, inwiefern.

Teil 3: Die Perspektive für Israel

(Römer 9,11-36)

Wenn Christen im frühen 21. Jahrhundert irgendwo in Deutschland beisammensitzen, tun sie gut daran, einmal die Frage zu stellen, wo die Wurzeln ihres Glaubens liegen: Wie kam das Evangelium nach Europa, nach Germanien? Was hatte es mit dem sog. „Germanenapostel" namens Winfried Bonifatius auf sich?

Noch einige Jahrhunderte vor ihm (viele unserer heutigen Orte dürften vom germanischen Urwald bedeckt gewesen sein) kam die Botschaft von Jesus Christus per Schiff und auf dem Landweg in die großen Städte des Mittelmeergebiets. Die Geschäftsfrau Lydia war laut dem Bericht des Lukas die erste Europäerin[23], die auf unserem Kontinent zum Glauben an Jesus kam.

Dass es heute nicht nur in Europa, sondern in allen Erdteilen eine große und ständig wachsende Zahl von Christen gibt, hängt heilsgeschichtlich mit der Aussage von Römer 11,11-36 zusammen.

☞ **Bitte lest Römer 11,11-21 und beantwortet folgende Fragen:**

1) In welchem Zusammenhang steht die mehrheitliche Ablehnung des Evangeliums durch das Volk Israel mit der Verkündigung und Annahme des Evangeliums unter den Heidenvölkern?

2) Wie versteht ihr die Aussage in Vers 14: „zur Eifersucht reizen"?

3) Was besagt das Bild (Gleichnis) vom Ölbaum und den eingepfropften Zweigen? Was bedeutet dieses Bild im Blick auf den Konflikt zwischen Judenchristen und

[23] Die Heimat Lydias lag allerdings in der Provinz Asia, der heutigen Türkei. Wahrscheinlich war Lydia eine „Außendienstmitarbeiterin" eines Unternehmens in Thyatira.

Heidenchristen?

☞ **Bitte lest Römer 11,22-36 und beantwortet folgende Fragen:**

4) Welches „Geheimnis" verrät Paulus den Geschwistern in Rom?

> **Zwei Erklärungen: Vers 25:** Wenn Paulus von **„Geheimnis"** (griech. *mystérion*) spricht, so signalisiert dies, dass die folgende Mitteilung von Haus aus keinem Menschen zugänglich ist. Der Apostel vermittelt seinen Lesern eine Offenbarung Gottes (wie in Gal 1,15), die ihm anvertraut wurde und die (wie 1Kor 15,51-52) nicht zur bisher bekannten urchristlichen Überlieferung gehörte (wie 1Kor 15,3ff). In Römer 11,33-36 nimmt Paulus mit anderen Worten noch einmal Bezug auf dieses Geheimnis.
>
> **Vers 26:** Die Frage nach der Rettung für **„ganz Israel"** war und ist in der Auslegungsliteratur sehr umstritten. Was ist mit „ganz Israel" gemeint? a) das gesamte Volk Israel?, b) das geistliche Israel?, c) der auserwählte Rest nach Römer 9,6?, d) die Gemeinde aus Juden und Heiden?[24] - Letzteres (d) können wir ausschließen, denn ein Israelbegriff, der auch Heidenchristen mit einschließt, würde in keiner Weise zur Gesamtargumentation des Römerbriefs passen, der an vielen Stellen Heiden/Heidenchristen und Juden/Judenchristen gegenüberstellt. An eine Auswahl Israels (b und c) zu denken, scheitert am Kontext, denn die Verse 25 und 26 stellen ja gerade den verstockten *Teil* Israels und die Rettung *ganz* Israels gegenüber. Kurz: Wir kommen kaum daran vorbei, dass „ganz Israel" wohl tatsächlich „*ganz Israel*" meint, wie das Zitat aus Jesaja 59,20-21 auch nahelegt (vgl. Jes 45,17). Sollte es so sein, dass wir uns dies nicht recht vorstellen können, dann ahnen wir vielleicht, warum Paulus von einem „Geheimnis" spricht, das Gott ihm geoffenbart hat: *„Wie unausforschlich sind seine Gerichte und unaufspürbar seine Wege!"* (V.33).

Wichtig ist dabei, dass die beiden Worte „*und so*... (*wird ganz Israel errettet werden*") die erfolgreiche Heidenmission - bis zu einer uns nicht bekannten „Vollzahl" - zur notwendigen *Voraussetzung* der Errettung ganz Israels werden lässt. Eigentlich sind die Juden die „erste Adresse" des Evangeliums (Röm 1,16; vgl. 2,10-11), doch ihr Weg zum Heil läuft über den „Umweg" der Nationen.

Wie immer die Fragen auch klingen, die sich nun in unseren Köpfen regen[25], dieser Text macht uns klar, dass Gott eine hoffnungsvolle Perspektive mit seinem erwählten Volk Israel hat und dass mit jedem Menschen, der zum Glauben an Jesus Christus kommt, die Heilsgeschichte Gottes ein Stück vorankommt. Wenn Gott sein erwähltes Volk nicht ans Ziel bringen würde, stünde auch die Hoffnung, dass er *uns* ans Ziel bringt (Römer 8,18-39), auf tönernen Füßen.

5) In den Versen 28-32 spricht Paulus die Heidenchristen an und gibt ihnen wichtige Anweisungen im Blick auf die *Haltung*, die sie gegenüber dem Volk Israel einnehmen sollen. - Wie sieht nach diesen Versen eine *ausgewogene Haltung* gegenüber dem Volk Israel aus? Was könnte das in der Praxis bedeuten?

---

[24] Eine hilfreiche Darstellung unterschiedlicher Positionen zu dieser Frage findet sich in: Haacker, Klaus. 1999. *Der Brief des Paulus an die Römer.* THKNT 6. Leipzig: Ev. Verlagsanstalt (S. 238-239)

[25] Etwa die Frage, ob mit „ganz Israel" nur diejenigen Israeliten gemeint sind, die bei der Wiederkunft Jesu leben.

Einheit 7

Leben zur Ehre Gottes

(Römer 12-13)

Wer sich anhand der bisherigen Einheiten durch einen Großteil des Römerbriefs gearbeitet hat, könnte sich gelegentlich die Frage gestellt haben: „Was bedeutet das nun alles praktisch?" - Mit Römer 12 sind wir nun endlich an den Punkt gelangt, wo es um die **Lebenspraxis** geht. Mit den Worten *„Ich ermahne euch nun"* (12,1) leitet Paulus – wie auch in anderen Gemeindebriefen – die sog. *Paränese* oder *Paraklese* ein: die Ermutigung zu einem konsequenten Leben in der Nachfolge Jesu.

Allerdings würden wir den Römerbrief falsch verstehen, wenn wir Kapitel 1-11 für einen etwas zu lang geratenen theoretischen Vorspann halten würden, während es nun in Kapitel 13-15 um die handfesten praktischen Themen geht. Vielmehr ist es so, dass die ersten Teile des Römerbriefs die Fundamente des christlichen Glaubens darstellen. Die letzten Kapitel erklären, welche **praktischen Konsequenzen** sich daraus ergeben.

☞ **Bitte lest Römer 12,1-2 und beantwortet folgende Fragen**:

1) Die beiden Verse bilden eine Art „Präambel"[26] für die christliche Ethik. Paulus bezieht sich auf die „Erbarmungen Gottes", die er in den bisherigen Kapiteln dargestellt hatte und die in Röm 11,32 zuletzt erwähnt wurden. Insofern ist alles, was jetzt folgt, **eine *Reaktion auf das* bzw. eine *Konsequenz aus dem* Evangelium.** - Was sollen Christen tun? Woher kommen die Begriffe „Opfer" und „Gottesdienst" und was bedeuten sie für Christen?

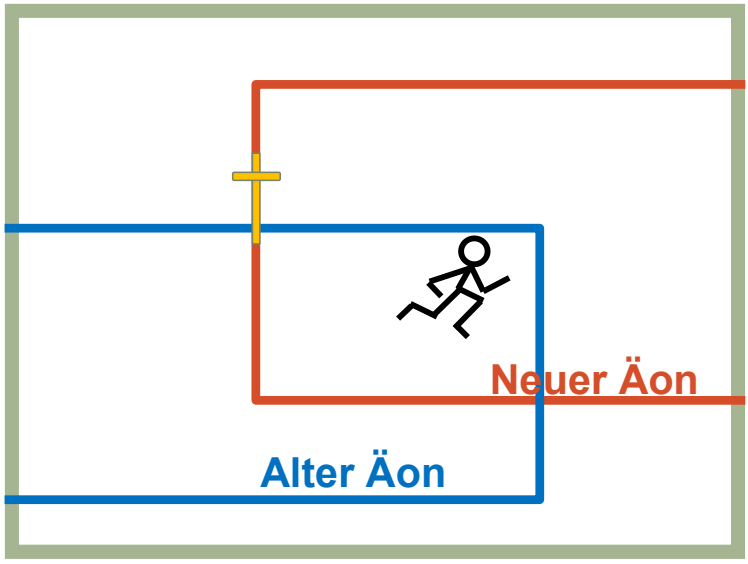
2) Warum ist der Gottesdienst, von dem Paulus spricht, keine Veranstaltung, die am Sonntagvormittag stattfindet, sondern ein „24-Stunden-Service"? Womit dienen Christen Gott?

„Und lasst euch nicht gleichschalten mit dem Stil dieser Weltzeit, sondern lasst euch umgestalten durch die Erneuerung eures Denkens, damit ihr herausfinden könnt, was der Wille Gottes ist, das Gute, Überzeugende und Vollkommene." - So übersetzt Klaus Haacker den Vers[27]. „Gleichschaltung" ist ein Begriff, den wir in Deutschland vom dunkelsten Kapitel unserer Geschichte her kennen: Die Nationalsozialisten mit ihrer Propagandamaschinerie versuchten die Menschen in Deutschland „gleichzuschalten" und so auf ihre ideologische Linie zu bringen. Im Bibeltext geht es um solche und ähnliche Einflüsse, die Christen an „diese Weltzeit" binden. Vielleicht wird verständlicher, worum es hierbei geht, wenn wir uns das Verhältnis „dieser Weltzeit" (= Alter Äon) und der

[26] Feierliche Einleitung in ein Gesetzeswerk oder einen Staatsvertrag. Die Präambel liegt allen weiteren Ausführungen zugrunde. Auch die Zehn Gebote beginnen mit einer Präambel: *„Ich bin der Herr, Gott…"*
[27] Haacker 1999, S.250 (Angaben zum Buch: siehe Fußnote 22).

kommenden Weltzeit (= kommender Äon, Reich Gottes) vor Augen halten (siehe Grafik):

Mit Jesus Christus nimmt der Neue Äon, das Reich Gottes, seinen Ausgangspunkt. Doch der Neue Äon hat bereits begonnen, während der Alte Äon noch existiert. Christen leben also zwischen den Äonen (in beiden gleichzeitig [28]), sie sind am Wachstum des Reiches Gottes beteiligt und warten auf die Wiederkunft Jesu und die sichtbare Aufrichtung des Reiches Gottes. Seit 2000 Jahren leben Christen zwischen den Äonen und sind damit in ein schwieriges Spannungsfeld gestellt. Für sie besteht stets die Gefahr, dass sie sich in ihren Werten dem Alten Äon anpassen (und auf der anderen Seite besteht die Gefahr der Weltflucht.) Daher sollen sie **sich „nicht gleichschalten lassen mit dem Stil dieser Weltzeit", sondern sich an den Maßstäben des Reiches Gottes orientieren!**



3) Wie bewerkstelligen es Christen nach Römer 12,2, ihr Leben nicht vom Stil dieser Weltzeit diktieren zu lassen?

☞ **Bitte lest nun Römer 12,3-21 und notiert die Themenbereiche, die Paulus konkret anspricht:**

4) Woran wird deutlich, dass Christen sich nicht am Stil dieser Weltzeit orientieren?

Wenn man Römer 12,3-21 mit dem Stichwort „Individualethik" (*Wie verhält sich der Christ zu seinen Mitmenschen?*[29]) zusammenfassen will, dann eröffnet Paulus nun ein neues Fachgebiet: die politische Ethik: *Wie verhalten sich Christen gegenüber dem Staat?*

Wenn wir auf die Schnelle und ohne Bibeltext diese Frage beantworten sollten, würden wir wahrscheinlich zu bedenken geben: „Es kommt drauf an, um welchen Staat es sich handelt." - Und in der Tat hängt von diesem Kriterium einiges ab. Diktaturen haben oft einen anderen Charakter als Demokratien. Neben Römer 13 enthält die Bibel auch Offenbarung 13 – ein Kapitel, das die schreckliche Entartung und Dämonisierung des antichristlichen Staatsgefüges beschreibt. Christen bleibt in Staaten, die in diese Richtung tendieren, oft kein anderer Weg als in manchen Punkten zivilen Ungehorsam nach

[28] Nach Joh 17 (14-17) klassisch durch die Formulierung ausgedrückt: „Nicht von der Welt, aber in der Welt."
[29] Größtenteils gehören die angesprochenen Themen auch zur Sozialethik: Der Christ als Teil der Gesellschaft.

Apostelgeschichte 5,29 zu leisten. Doch grundsätzlich gilt, was in **Römer 13,1** steht:

☞ **Bitte lest Römer 13,1-7 und beantwortet die gestellten Fragen:**

1) Welcher Kaiser regierte in Rom, als Paulus diese Verse schrieb? (siehe Einheit 1). Inwiefern macht dieser Name die Aussagen dieses Textes noch eindrücklicher?

2) Welche Aussagen über das Wesen und die Aufgaben des Staates (seiner Repräsentanten, der Obrigkeit) finden sich in dem Abschnitt?

3) Welche Dinge spricht Paulus in diesem Abschnitt konkret an, die auch uns betreffen?

4) Wie würdet ihr von Römer 13 her argumentieren, wenn ein Christ die Meinung vertritt, dass ein Christ keinen Militärdienst leisten dürfe?

☞ **Bitte lest Römer 13,8-10 und klärt die folgende Frage:**

5) Warum erfüllen Christen, die sich am **Liebesgebot** orientieren, was das Gesetz des Alten Testaments fordert?

Am Schluss des gesamten Abschnitts steht wieder ein Text, der allgemeinen Charakter hat und in gewisser Weise das abschließende Gegenstück zu Römer 12,1-2 bildet: Wenn es am Anfang des Abschnitts um die Reaktion auf Gottes Gnade ging, so finden wir nun hier einen Ausblick auf das Ziel.

☞ **Bitte lest Römer 13,11-14 und beantwortet die folgenden Fragen:**

Paulus kommt mit anderen Worten (einem Bild) wieder auf den vergehenden Äon (= Nacht) und den Neuen Äon (= Tag) zu sprechen und beschreibt die Weltsituation als eine Art „Dämmerzustand“: Es ist noch Nacht, aber der Tag steht unmittelbar bevor. (Mag sein, dass Paulus persönlich damit rechnete, dass noch zu seinen Lebzeiten „Tag wird“.

6) Vor welchen „Nachtaktivitäten“ warnt Paulus seine Leser?

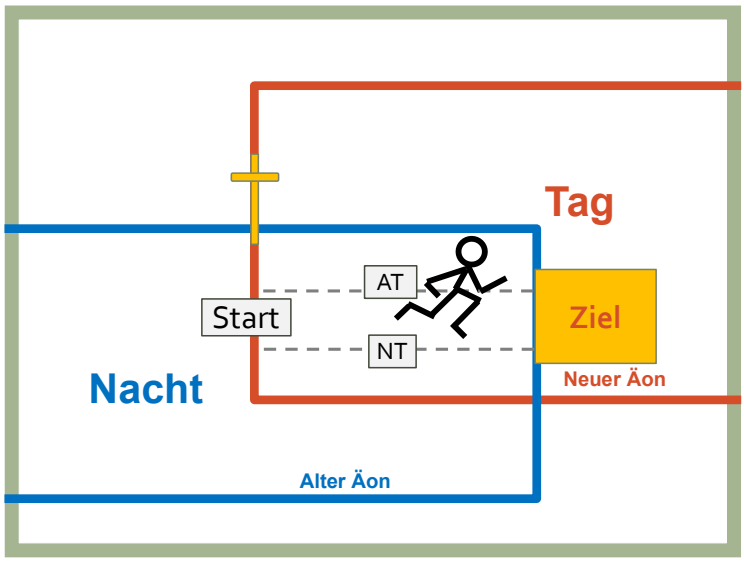
7) Was passiert eurer Meinung nach beim „Tagesanbruch“? (Anmerkung: Die Antwort muss mit dem *Herrn Jesus Christus* zusammenhängen, der in Vers 14 genannt wird.)

8) Wie können wir uns auf den „Tagesanbruch“ vorbereiten?

… die letzten Verse – und insbesondere auch Vers 14 – sind für die westliche Christenheit eine Provokation und ein dringend notwendiges Korrektiv! Denn der Wohlstand vernebelt unseren Blick auf Gottes Zukunft und die wahre Situation dieser Welt. In dem Maße, wie wir uns in der gegenwärtigen Weltzeit „festbeißen“, schwindet unsere Sehnsucht nach dem Tagesanbruch.

Römer 12-13 stellt am Anfang und am Ende des Abschnitts die Frage nach den ***Motiven* christlicher Ethik** klar: Was sollte einen Menschen antreiben, *anders* zu leben als viele Menschen um ihn herum, wenn nicht die **Reaktion auf Gottes Gnade** und der **Blick auf sein Ziel**?

Christen sind wie Langstreckenläufer auf dem Weg zum Ziel. Aufgrund der rettenden Gnade in Jesus Christus sind sie unterwegs (Start). Der Blick auf die zukünftige Herrlichkeit bei Gott motiviert sie von vorn (Ziel). Um nicht vom Weg abzuirren, brauchen sie die Wegmarkierungen durch die ethische Richtschnur des Alten Testaments (Röm 13,8-10) und die Weisungen Jesu bzw. das Liebesgebot im Neuen Testament (Röm 12,9-21)[30].



Einheit 8

Nehmt einander an!

(Römer 14-15)

Ob man sich als Christ zur Grillparty ein Schweinesteak aufs Rost legt oder nicht, ist aus meiner Sicht keine wesentliche Frage des Christseins. Ob man dabei ein Glas Bier oder einen Schluck Rotwein genießt und am Samstagabend nach der Grillparty noch aufräumt, ebenso. Für einige römische Christen – Paulus nennt sie „die Schwachen" – waren diese Fragen offensichtlich von großer Bedeutung, weshalb es zu Konflikten mit anderen kam.

Wenn es um sündiges Verhalten wie Unzucht, Habsucht, Götzendienst ginge, würde Paulus keinesfalls dazu aufrufen, dass man sich doch bitte gegenseitig mit den unterschiedlichen Sichtweisen „annehmen" sollte.[31] Doch in Römer 14-15 geht es – aus Sicht von Paulus –

[30] Auch wenn Paulus es nicht ausdrücklich erwähnt: Röm 12,9-21 hat viele Parallelen zu den Aussagen Jesu in der Bergpredigt (Mt 5-7).
[31] Vergleiche Röm 15,7 mit 1Kor 6,18 und 10,14.

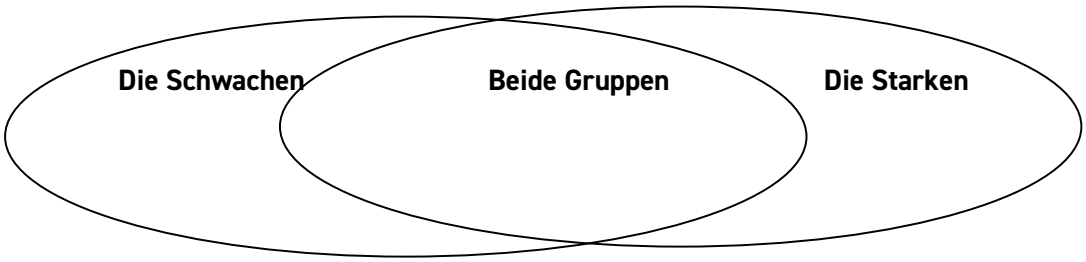
um ethisch *neutrale* Dinge. Einige Christen in Rom ziehen den ethischen Rahmen enger. Nicht die „Sache" an sich ist das Problem, wohl aber der zwischenmenschliche Konflikt, der aufgrund unterschiedlicher Sichtweisen auf „diese Sachen" entsteht. Insofern ist der vorliegende Text ein Musterbeispiel für uns, wenn es um Handlungen geht, die vom Neuen Testament her *nicht* als Sünde zu bezeichnen sind und doch zu Konflikten führen.

☞ **Bitte lest Römer 14,1-3 und beantwortet folgende Frage:**

1) Was ist eurer Meinung nach ein „Schwacher" und was ein „Starker"? Worauf bezieht sich die Schwäche oder Stärke?

2) Zu welcher Sünde neigt der Schwache im Konflikt und wozu der Starke? - Versucht für beides ein aktuelles Beispiel zu finden.

☞ **Bitte zeichnet die Grafik nach, lest Römer 14,4-15,7 und notiert als Stichwort, was Paulus a) den Schwachen, b) den Starken, c) beiden Gruppen zu sagen hat:**



Wenn wir die Themen Fleisch, Wein und Kalenderfragen[32] (Kap. 14,5-6) als „Nebensächlichkeiten" einstufen wollen, so ist das, was sich Starke und Schwache im Konflikt gegenseitig antun, allerdings keine Nebensächlichkeit mehr: siehe Röm 14,20a!

Während Paulus gegenüber sexuellen Sünden und anderen schweren ethischen Verfehlungen ein kompromissloses Handeln fordert, sucht er im Konflikt zwischen Starken und Schwachen alles das, was beide gemeinsam haben: Vermutlich werdet ihr die meisten Stichworte in der Grafik oben der Kategorie c) zugeordnet haben. Paulus argumentiert mit der Schnittmenge: Was uns verbindet ist viel mehr und viel bedeutender als das, was uns trennt. Die Argumentation gipfelt mit der Aussage in Röm 15,7 (bitte lesen) und dem sich anschließenden Gotteslob.

---

[32] Da es im gesamten Römerbrief um die Gegenüberstellung von Juden und Heiden bzw. Judenchristen und Heidenchristen geht, gehört nicht viel Kombinationsgabe dazu, aufgrund der drei genannten Konfliktpunkte die „Schwachen" vorwiegend unter den Judenchristen in Rom zu suchen. Speisevorschriften (man denke an das unkoschere Essen der meisten Römer) und Kalenderfragen (man denke an den Sabbat) legen diese Vermutung nahe. „Schwache" kann es freilich auch unter den Heidenchristen gegeben haben, denn ähnliche Themen sind ja auch den gegenwärtigen Gemeinden in Mitteleuropa nicht fremd…

Wie schade, wie traurig, dass viele Christen es einfach nicht fertig bringen, ihren Stolz, ihre Macht, ihren „inneren Schweinehund" hinter sich zu lassen und ganz schlicht nach Römer 15,7 zu handeln! **Wenn Christus uns angenommen hat (und das ist die zentrale Botschaft des Römerbriefs), wie kann es dann sein, dass sich Christen gegenseitig *nicht* annehmen?**

Paulus schließt seine Argumentation zu diesem Thema mit dem Ausblick auf das ***gemeinsame* Lob Gottes von Juden und Nationen (Heiden)** und untermauert dies mit vier(!) Zitaten aus dem Alten Testament. -

☞ Bitte lest diesen letzten Abschnitt: **Römer 15,8-13.**

Die Konfliktthemen Fleisch, Wein und Kalenderfragen wirken vor dem Hintergrund dieses großartigen Ausblicks eher lächerlich. - Sollte es nicht möglich sein, um der großen Ziele Gottes willen auf sein Schweinesteak zu verzichten, wenn es den Glauben des Schwachen gefährdet, und stattdessen Paprikaschoten aufs Rost zu legen? Und sollte der Gewissensschwache nicht auch lernen, dass die Speisekarte fürs Reich Gottes keine große Bedeutung hat?

☞ **Bitte nehmt euch zum Schluss dieser Einheit noch etwas Zeit, um das Anliegen des Textes für euch konkret zu machen: *Ich habe aus Römer 14-15 verstanden, dass ... Deshalb werde ich...***

Anmerkungen zum Briefschluss

(Römer 15,14-16,27)

In Römer 15,14 setzt Paulus zur Landung an, indem er zunächst den **konkreten Anlass des Briefes** schildert. Wir würden dem zweiten Teil von Kapitel 15 heute vielleicht die Überschrift geben: **„In eigener Sache"**.

Für uns ist dieser Text wichtig, um die Zusammenhänge der urchristlichen Mission zu verstehen: Die Vorbereitung des Spanien-Projekts, die Reisepläne, die Besuchsankündigung...

Der **Segensgruß in Vers 33** klingt bereits wie das Briefende, doch dann folgt noch die **lange Grußliste** (16,1-16), die historisch Interessierten wertvolle Erkenntnisse über die Christen in Rom liefert. **Überbringerin des Briefes ist Phöbe** (16,1) und **geschrieben hat ihn Tertius**, der sich in Vers 22 persönlich zu Wort meldet. Paulus hatte ihm den Inhalt offensichtlich diktiert.

Die Verse 17-20 haben den Charakter einer **abschließenden Ermahnung**. Paulus sieht die

Gefahr, dass einige Irrlehrer Spaltungen in die Gemeinde tragen. Er warnt die Briefempfänger davor.

Ganz am Schluss des Briefes steht ein **Lobpreis Gottes** (Schlussdoxologie), der allerdings textkritisch umstritten ist. Das heißt: Die alten griechischen Handschriften überliefern die Verse 25-27 nicht einheitlich am Schluss des Briefes (sondern auch nach 14,23 oder 15,33 oder sogar an zwei Stellen) oder lassen ihn ganz aus.

* * *

An die Nutzer dieses Kurses:

Wer die lohnende Mühe nicht gescheut hat, sich durch die 16 Kapitel dieses anspruchsvollen und inhaltsschweren Briefes zu arbeiten, sollte sich auch noch die Zeit nehmen, das Ganze mit etwas Abstand zu reflektieren:

- Warum hatte Paulus den Brief geschrieben?
- Was sind großen Themen des Briefes?
- Welche Aussagen des Römerbriefs sind in meinem Gedächtnis geblieben?
- Was habe ich neu oder erstmalig verstanden und will es nun in die Praxis umsetzen?
- Was bereitet mir große Mühe?
- Was kann ich tun, um die mir noch unklaren Texte des Römerbriefs in Zukunft noch besser zu verstehen?

IMPRESSUM

Autor: Markus Schäller, Doctor of Theology (UNISA)
M.Schaeller@ChristusForum.de
https://christusforum.de/biblische-lehre-theologie/

Bankkonto: ChristusForum Deutschland
Freikirchen.Bank eG
IBAN: DE71 5009 2100 0000 4000 09
BIC: GENODE51BH2

Verwendete Bibelausgaben: Elberfelder Bibel (2006 und 1985); Neue Genfer Übersetzung (2010)